

Leukämie: wunderbare Botschaft

Herisauer Harald Baumann führt Vortragsgespräche in Ostschweiz durch – wegen These sogar Todesfälle



H. Baumann verbreitet umstrittene Thesen der «Neuen Medizin». Foto: Millius

Krebs, Aids, Multiple Sklerose und andere Krankheiten sind Zeichen für innere Konflikte eines Menschen und dürfen nicht mit der Schulmedizin behandelt werden: Auf dieser Grundlage beruht die umstrittene «Neue Medizin».

Ihr Kopf in der Schweiz ist der Herisauer Harald Baumann. Zurzeit verbreitet er seine Thesen mit einer Vortragsreihe

 STEFAN MILLIUS

in der Ostschweiz. Unterstützt wird er dabei von seiner Frau, Ariette Büchel, die in Herisau eine Naturheilpraxis führt. Raucher können aufatmen: Wenn die «Neue

Medizin» Recht hat, verursacht nicht etwa Nikotin Lungenkrebs; verantwortlich ist vielmehr ein «Todesangst-Konflikt». Und leidet eine Frau beispielsweise darunter, dass ihr Kind nicht mehr bei ihr wohnt, ist ein «Trennungskonflikt» die Folge und der führt schon bald zu Brustkrebs. Auf diese Weise lassen sich laut dem «Entdecker der Neuen Medizin», dem deutschen Arzt Ryke Geerd Hamer, sämtliche Krankheiten auf Schockereignisse und daraus entstehende Konflikte zurückleiten. Löst man den Konflikt, verschwindet auch die Krankheit ganz von selbst. Leukämie ist gemäss dieser These eine «wunderbare Botschaft», die eine Heilung des Konflikts ankündigt.

Todesfälle bekannt

Die Schulmedizin ist sich für einmal einig: Die Lehre der «Neuen Medizin» wird durchwegs als absurd und gefährlich be-

zeichnet. Weil Schmerzen als «Ausdruck der Heilung» nicht bekämpft werden dürfen, gehen vor allem Krebskranke nicht selten durch die Hölle, indem sie auf die Linderung durch Schmerzmittel verzichten. Einige Patienten von Ryke Geerd Hamer starben sogar, weil er keine Krankenhausbehandlung zulies. Besonders verpönt ist die Chemotherapie, die nach Harald Baumanns Worten «grössere Verbrechen ausübt als Hitler, Stalin und Pol Pot zusammen.»

Trotz ihres schlechten Rufes hat die «Neue Medizin» einige Anhänger gefunden. Der in Herisau wohnhafte Harald Baumann trägt ihre Botschaft seit rund fünf Jahren quer durch die Schweiz. Er bezeichnet sich als «persönlichen Schüler» Hamers; dieser sei auch regel-

mässig bei ihm in Herisau zu Gast. Vor durchschnittlich nicht mehr als einem Dutzend Zuhörerinnen und Zuhörern, die in der Regel bereits zum Anhängerkreis der «Neuen Medizin» gehören, predigt Baumann die Ideen von Ryke Geerd Hamer und geisselt die Schulmedizin als «tödliche Scharlatanerie». Zur Zeit bereist der Herisauer den Kanton Thurgau: Bis Mitte Mai sind acht öffentliche Vortragsabende geplant. Ausserdem findet noch bis März ein regelmässiger «Stamm-tisch-Treff» in einem Restaurant in Wil statt. Immer mit von der Partie: Baumanns Frau, die Herisauer Naturärztin Arlette Büchel.

Vortrag an Pflegeschule

Arlette Büchel hält selbst noch keine Vorträge in «Neuer Medizin», gibt aber ihr Wissen in anderen Therapieformen weiter. So erteilte sie beispielsweise am 18. Januar dieses Jahres eine Einführung in Farbentherapie an der Schule für Ge-



sundheits- und Krankenpflege Stephanshorn in St. Gallen.

Laut einer Lehrerin kam der Themenvorschlag aus einer Klasse; die Schülerinnen und Schüler konnten den Anlass wie ein Freifach besuchen, waren aber nicht dazu verpflichtet. Die Verbindung der Naturärztin mit der umstrittenen

«Neuen Medizin» sei an der Schule nicht bekannt gewesen. In der Regel erhalten allerdings weder Baumann noch Büchel Zugang zu Institutionen der Schulmedizin. Baumann schliesst daraus, dass es ein Komplott gegen die «Neue Medizin» gebe und wie Hamer selbst bezeichnet er die Schulmediziner als «Logenbrüder und Geheimbündler», die eine Art «Weltregierung» bilden. Vor dem Hintergrund solcher Aussagen interessieren sich auch Sektenexperten wie der Journalist Hugo Stamm für die Aktivitäten der «Neuen Medizin». Offenbar nicht zu Unrecht: Im berühmt gewordenen Fall der kleinen Olivia (siehe Kasten) erhielt Hamer Schützenhilfe von Mitgliedern der Uriella-Sekte «Fiat Lux». Ebenfalls begeistert von der «Neuen Medizin» ist der streitlustige Thurgauer Tierschützer Erwin Kessler, vor allem, weil nach Hamers Thesen Tierversuche unsinnig sind. Kessler lobte Hamer in seinen «VgT-Nachrichten» im März 1997 ausdrücklich und führte Harald Baumanns Adresse für weitere Informationen auf.

Kleine Wirkung

Trotz der Unterstützung solch illustrier Kreise blieb die «Neue Medizin» in der Schweiz bis heute bedeutungslos. Noch vor wenigen Jahren erklärte Harald Bau-

mann, bald würden die Menschen zu hunderten an seine Vorträge strömen. Auf einen solchen Andrang wartet er bis heute vergeblich. Neuerdings werden die Besucher sogar zur Kasse gebeten: Bei den Vorträgen im Thurgau werden acht Franken Eintritt verlangt. Das ist allerdings ein Klacks, verglichen mit den Summen, die für Bücher, Ton- und Videoaufnahmen zur «Neuen Medizin» hingeblättert werden müssen. Durch den Verkauf dieser Artikel finanzieren Baumann und Büchel ihre Vortragstätigkeit. «Ohne Baumann», ist der Sektenexperte Hugo Stamm überzeugt, «gäbe es die "Neue Medizin" in der Schweiz längst nicht mehr.»

«Fall Olivia» ging um die Welt

Die Entstehungsgeschichte der «Neuen Medizin» liest sich wie ein Krimi: Am 18. August 1978 schießt der italienische Erbprinz Vittorio Emanuele von Savoyen versehentlich den Deutschen Dirk Hamer an. Vier Monate später stirbt Dirk an

den Folgen der Verletzung in den Armen seines Vaters, des Arztes Ryke Geerd Hamer. Der Mediziner überwindet diesen Schock nicht. Als Hamer kurz darauf an Hodenkrebs erkrankt, zieht er daraus seine eigenen Schlüsse und «entdeckt» die sogenannte «Neue Medizin». Sie geht davon aus, dass jede Krankheit die Folge eines Schockereignisses, eines inneren Konflikts, ist. Bei Hamer selbst war demzufolge ein «Verlustkonflikt» Ursache des Krebses. Ryke Geerd Hamer hat inzwischen die Berufszulassung verloren und wurde sogar zu 19 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er weiterhin praktizierte. Traurige Berühmtheit erlangte die «Neue Medizin» 1995 durch den Fall der sechsjährigen Olivia Pilhar aus Österreich. Die Eltern, überzeugte Anhänger von Hamer, weigerten sich, den Nierenkrebs ihrer Tochter im Spital behandeln zu lassen, und flüchteten vor den Behörden, begleitet von einem TV-Journalisten, der den Zerfall des Kindes dokumentierte. Im letzten Moment konnten die Ärzte das Mädchen doch noch mit Chemotherapie behandeln – erfolgreich. Olivia ist heute vollständig gesund. Ihre Eltern halten an der «Neuen Medizin» fest.

Lieferschein Nr. : 697201; Medien Nr. : 1183; Medienausgabe Nr. : 373583; Objekt Nr. : 3146514; Subobjekt Nr. : 2; Lektoren Nr. : 4; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 5727371

Lieferschein Nr. : 697201; Medien Nr. : 1263; Medienausgabe Nr. : 374056; Objekt Nr. : 3154420; Subjekt Nr. : 1; Lektoren Nr. : 24; Abo Nr. : 1010923; Treffer Nr. : 5735502

Erwin Kessler: Sorry, Frauen

TUTWIL (pd) Im sonst durchaus sachgerecht geschriebenen Beitrag über den Schächtprozess heisst es: «Der Verurteilte (also ich) zog in diesem Fall weiter gegen die Justiz zu Felde und verglich diese mit einer willfährigen Dirne.» Für diesen Vergleich, der vor zwei Jahren im Tages-Anzeiger so ähnlich zitiert wurde, möchte ich mich entschuldigen, falls ich ihn damals wirklich mit diesen Worten formuliert habe. Allerdings richtet sich meine Entschuldigung nicht an die Zürcher Justiz, sondern an die Frauen. Es

wäre falsch, wenn der Eindruck entstanden wäre, ich masse mir an, über Dirnen zu moralisieren. Dass Huren und Schweine als Schimpfwörter für Schlechtigkeit hinhalten müssen, ist leider eine sprachliche Gewohnheit, und der Macht der Gewohnheit falle gelegentlich auch ich zum Opfer. Diesmal hat mich meine Lebensgefährtin auf die ungewollte Verunglimpfung der Frauen aufmerksam gemacht. Frauen waren lange Zeit genau so rechtlose Opfer einer patriarchalischen Welt wie heute die Nutztiere. Leider haben viele Frauen (Bäuerinnen, Politikerinnen, Richterinnen, Konsumentinnen) aus dieser historischen Tatsache nicht gelernt, was es heisst, als

minderwertiges Wesen zu geltend und entsprechend unterdrückt und ausgebeutet zu werden, genauso wenig wie diejenigen Juden aus den an ihrem Volk verübten Grausamkeiten gelernt haben, was es heisst, als minderwertiges, rechtloses Lebewesen behandelt zu werden, wie die Kälber und Kühe, denen sie aus blindem religiösem Fanatismus bei vollem Bewusstsein die Kehle durchschneiden. Dieses Verbrechen werde ich immer und immer wieder mit den schärfsten Worten und Vergleichen, die ich finden kann, verurteilen, egal wie oft und wie lange mich dieser Unrechtsstaat ins Gefängnis wirft.
Erwin Kessler,
Verein gegen Tierfabriken VgT

